Ludwig Bowitsch

Der Derwisch und der Schmied

(1860)

Es sank die Sonne ins Meer hinein,
Versprühend den letzten goldenen Schein —
Die Vöglein entschliefen in süßer Ruh
Der Rosen Kelche schloßen sich zu.

5 Vor seinem Hause, nach Glut und Schwüle
Genießend des Abends labende Kühle,
Erging sich Tschodja, der wackere Schmied
Und sang für sich ein munteres Lied.

10 Da stellte ein greiser Derwisch sich:
»Ich bin so müde, erbarme dich,
Und laß ein Lager mich finden hier —
Viel schöne Märlein erzähl' ich dir!«

15 Der Schmied erklärte sich dienstbereit,
Entbot dem Gaste Arm und Geleit
Und hieß die Hausfrau sorgen sofort
Für Trank und Speise und Ruheort.

20 Der Derwisch blickte wie selig d'rein,
Es mochte ihm wohl seit langen Tagen,
So trefflich nicht ergangen sein.
Er sprach von grauen Wundersagen,
Von fremder Völker Sitt' und Weisen,
Von seinen eignen, weiten Reisen,

Die manch' verborgener Kunden Schacht
Verfügbar seinem Geist gemacht.

25 »Ei« rief der Wirth, »es befremdet mich,
»Daß Ihr ein so gewaltig Wissen
Nicht zu verwerthen seid beflissen!«

»Verwerthen?« lächelte mildiglich
Der alte Derwisch, »der Weisheit Werth
30 Beruht in dem, was die Weisheit lehrt! —
Dagegen werf' ich mit leichtem Sinn
Alle Schätze der Erde hin!«

»Du läugnest, daß des Glückes Gaben
Auf Erden eine Bedeutung haben?«

35 »Mit nichten — es kann ein Segen sogar
Denselben entringen sich wunderbar —
Ich aber geh' meine eigene Bahn
Und kette an keinen Besitz mich an! —
Das Wenige, was mein Bedürfniß ist,
40 Gewinn ich leicht zu jeder Frist,
Und bringe mit klugem Rath und Wort
Mich ohne Bangen durchs Leben fort!«

»Bei Gott, ich muß Euch Bewund' rung zollen —
Mich aber erfaßt es wie leises Grollen,
45 Bedenk' ich, daß ich so oft mit Noth
Erkämpfen muß das tägliche Brot!«

»Und dennoch bist du zu beneiden
Vor vielen, die am Reichthum leiden —
Du hast ein warmes, fühlendes Herz,

50 Das Antheil nimmt an fremdem Schmerz —
Du theilst, wie du es eben gethan,
Den kargen Verdienst mit dem armen Mann —
Hast gesunde Kraft und reines Gewissen
Und ruhigen Schlaf auf hartem Kissen —
55 Wer weiß, wenn das Glück dir entgegenkäme,
Wie bald dein Friede den Abschied nähme!«

Der Schmied begriff diese Rede nicht
Und zog in Falten sein Angesicht:
»O wär' ich reich — der Reiche allein
60 Vermag auf Erden glücklich zu sein!«

»Ich bin,« begann der Greis vom Neuen —
Verpflichtet trau'n, dich zu erfreuen —
Du hast mich bewirthet in meiner Noth,
Getreu dich haltend an Allahs Gebot —
65 Ich will, mich dankbar zu bewähren,
Vergelten dir mit goldenen Lehren!«

»So lehre mich, den armen Mann,
Wie ich zu Golde gelangen kann!«

»Ich fürchte, falls ich dir genüge,
70 Daß sich zum Leid die Spende füge.« —

»O wenn du so mächtig — versäum' es nicht —
Ich will dich segnen nach Recht und Pflicht!«

»Es sei erwogen über Nacht
Und dir am Morgen kundgemacht!« — — —

75 Der Derwisch begab zur Ruhe sich, —
Den Schmied ergriff es wunderbarlich —

Der Gierde sündige Gedanken
Erhoben ihre giftigen Ranken,
Umflorten das Auge, umflorten den Sinn
80 Und rißen zu Sünde und Mord ihn hin.

»Auf,« rief zum Weibe — »ergreif' das Licht —
Ich nehm' diesen Hammer von schwerstem Gewicht —
Hinein ins Gemach, wo der Alte ruht,
Der ist nicht so arm, als er spricht und thut —
85 Ich hab's aus seinem innersten Wesen
In klaren Zügen herausgelesen —
Der wahrt unter seinem härenen Kleid
Des Goldes in Fülle — bei meinem Eid! — —
Wir graben die Leiche im Keller ein
90 Und keinem wird es zu wissen sein!«

Es krachten die Balken — der Ampel Schein
Fiel zugleich mit dem Mond ins Gemach hinein —
Der Schmied erhob seinen Arm zum Streich
Und — ließ ihn fallen — wie Kreide bleich — —
95 Das Lager war leer — der Derwisch verschwunden —
Ein Pergament nur wurde gefunden,
Darauf verzeichnet die Worte stunden:
»Ich war gezwungen, fortzugehn,
Da ich Euer Gemüt gesehn —
100 Doch glaub ich Euch belehrt zu haben,
Wie bedenkenvoll des Glückes Gaben,
Dieweilen sie das Auge verblenden
Und ab vom Pfade der Tugend wenden —
Bewahret fürder die Gastlichkeit,
105 Des Herrn gedenkend zu aller Zeit —

Und nehmt was ich geschrieben hier,
Als Dank und Warnung an von mir!«

Textnachweise:

- A Ludwig Bowitsch, *Sindibad. Orientalische Dichtungen*, Wien 1860,
S. 53–58.
- B ders., *Sindibad. Orientalische Dichtungen*, Leipzig: Reclam o. J.
[1871] (= *Universal-Bibliothek* 342), S. 27–30.

Varianten im Text, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden nicht berücksichtigt.